

Zweites Schweizerisches Lernfestival : lernen so wichtig wie Essen und Trinken

Autor(en): **Kippe, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **77 (1999)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lernen so wichtig wie Essen und Trinken

Von Esther Kippe

Vom 3. bis 9. Juni 1999 findet in der Schweiz zum zweiten Mal ein Lernfestival statt. Unter dem Motto «Eine Stunde lernen pro Tag» laden die Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung SVEB und das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT die Öffentlichkeit ein, sich aktiv mit dem individuellen Lernen und mit den Fragen rund um die berufliche und die persönliche Weiterbildung auseinander zu setzen.

Unter Mitwirkung von 1400 Teilnehmenden verabschiedeten im Juli 1997 an der fünften Unesco-Weltkonferenz für Erwachsenenbildung in Hamburg 150 Staaten gemeinsam die Forderung: «Eine Stunde lernen pro Tag». Was auf den ersten Blick wie eine gesetzlich festzuschreibende Verpflichtung des Einzelnen zu täglichen Hausaufgaben klingt, ist in Wirklichkeit eine politische Forderung. Jeder Mensch soll grundsätzlich das Recht haben, sich täglich eine Stunde Zeit für (Weiter-)Bildung nehmen zu können. Denn berufliche oder persönliche Weiterbildung sei so unentbehrlich wie Essen und Trinken.



Die Schweiz macht den Anfang

An der Konferenz in Hamburg wurde beschlossen, dass jedes Land das Motto «Eine Stunde lernen pro Tag» auf seine Weise im eigenen kulturellen Zusammenhang umsetzen soll. Mit dem diesjährigen Lernfestival (das erste Schweizerische Lernfestival fand 1996 statt), das unter dem gleichen Motto steht, unternimmt die Schweiz als erstes Land

in Europa einen Schritt zu dessen Realisierung.

Von Donnerstag, 3. Juni bis Mittwoch, 9. Juni 1999 werden in verschiedenen Regionen der Schweiz hunderte von Anlässen stattfinden, die ganz unterschiedliche Inhalte und Aspekte des Lernens aufzeigen. Tage der offenen Tür an Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen ermöglichen dem Publikum einen Einblick in die moderne Unterrichtsgestaltung. Schnupperkurse, Lernparcours und andere zum Teil spielerische Sonderaktionen laden Jung und Alt dazu ein, aktiv und unbefangene Lernerfahrungen zu machen und Schwellenängste abzubauen. «Das Lernfestival will am konkreten Beispiel aufzeigen, was Weiterbildung in ihrer Vielseitigkeit beinhalten kann», erläutert André Schläfli, Geschäftsführer der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung. Man wolle insbesondere jene Leute ansprechen, die bis jetzt noch keine Weiterbildung betrieben haben.

Gegen Lernfrust und mangelnde Transparenz

Die Zahl derer, die sich irgendwann vom bewussten Lernen verabschiedeten, wird gemäss

einer neueren Studie auf rund 60% der Bevölkerung geschätzt. Betroffen sind häufig Menschen, die negative Erfahrungen mit dem Lernen gemacht haben und nach ihrer Grundausbildung nichts mehr mit Schule und Lernen zu tun haben wollen. Doch wer sich heute nicht in irgendeiner Weise weiterbildet, gerät über kurz oder lang beruflich und sozial ins Abseits.

Der grossen Zahl an Personen, die sich nicht weiterbilden, steht aber auch ein für viele unüberschaubarer Weiterbildungsmarkt gegenüber, der zu 85% auf privater Basis beruht. Inhalte und Qualität der Angebote sind für den Weiterbildungsinteressierten häufig nicht transparent. Auf diesen Missstand will das Lernfestival ebenfalls hinweisen. Es gelte, in Zukunft Qualitätsansprüche zu definieren und die Auswahl konsumentenfreundlicher zu gestalten.

Die Initianten des Schweizerischen Lernfestivals 99 möchten der Bevölkerung das Lernen als eine lustvolle, lebensbegleitende Betätigung nahe bringen und gleichzeitig an Entscheidungsträgerinnen und -träger in Wirtschaft und Politik appellieren, sich vermehrt der Erwachsenenbildung anzunehmen.

Lernen – auch im Alter

«Lernen – das ist eine ständige Arbeit an sich selbst, eine permanente Innenrenovierung», schreibt der Würzburger Erwachsenenbildner und Publizist Hans-Joachim Petsch in seinem 1997 erschienenen Buch «Wer lernt, lebt länger» (Buchbesprechung Seite 52). Und diese ständige Innenrenovierung führe dazu, dass der Mensch nicht unbedingt an Jahren länger lebe, sondern länger lebendig bleibe. Laut der im Anschluss an die Hamburger Unesco-Weltkonferenz für Erwachsenenbildung erarbeiteten Studie «Eine Stunde lernen pro Tag – Umsetzung in der Schweiz» sinkt in unserem Land die Weiterbildungsaktivität bei Personen über 55 Jahren jedoch markant ab. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass mit zunehmendem Alter die berufliche Weiterbildung an Bedeutung verliert. Untersuchungen in Deutschland haben aber gezeigt, dass im Alter nicht die Lernbereitschaft generell sinkt, sondern das Interesse an institutionalisierten (schulähnlichen) Angeboten. Je mehr das zu Lernende in alltägliche Lebenszusammenhänge eingebettet ist, desto eher nehmen ältere Menschen an der Weiterbildung teil.

Zweites Schweizerisches Lernfestival

Das neue Thema:
Eine Stunde Lernen pro Tag

Ausserdem sind es mehrheitlich Frauen (80 bis 90%), die bei Weiterbildungsveranstaltungen mitmachen. Das Lernen älterer Männer bedürfte also besonderer Förderung.

Besondere Bedeutung wird in zunehmendem Masse auch dem intergenerationellen Lernen zukommen. Projekte, in denen Kinder, Jugendliche und ältere Menschen gemeinsam Lernerfahrungen machen können (wie auch die auf den Seiten 10 und 11 beschriebenen Projekte), werden in Deutschland seit Jahren mit Erfolg von staatlichen Einrichtungen gefördert. Aus Anlass des Lernfestivals 99 hat Pro Senectute Schweiz in Zusammenarbeit mit der SVEB einen Preis für intergenerationelle Lernprojekte ausgeschrieben. Die bisher eingereichten Projektbeschreibungen sind der Öffentlichkeit

noch nicht zugänglich. Über die Gewinner/innen wird im Anschluss an das Lernfestival zu berichten sein.

■ Weitere Informationen zum Lernfestival 99 sind erhältlich bei:
Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung SVEB, Oerlikonerstr. 38, 8057 Zürich, Tel. 01 311 64 55, Fax 01 311 64 59.

InFoTel

Vom 1. bis 11. Juni 1999 gibt das InFoTel gratis Auskunft über

- Aus- und Weiterbildung
- Aktivitäten rund ums Lernfestival 99

InFoTel: 0800 300 099
(von 12–14 und 17–20 Uhr)